



**IBEB**  
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG  
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT  
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE  
KOBLENZ**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

# ***5 Jahre IBEB – Qualität im System***

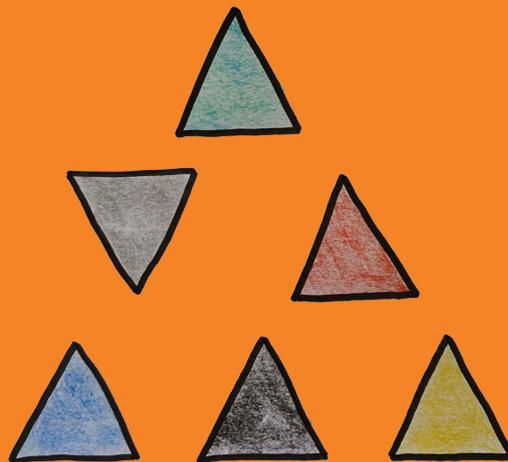
## **Jubiläumswoche**

**des Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung**

**in der Kindheit | Rheinland-Pfalz**

**vom 28.06. bis zum 02.07.2021**

Dokumentation zur Jubiläumswoche



# Impressum

## Herausgeber

Hochschule Koblenz  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung  
in der Kindheit |  
Rheinland-Pfalz (IBEB)  
Konrad-Zuse-Str. 1  
56075 Koblenz

Besuchsadresse:  
Karl-Härle-Str. 1-5  
56075 Koblenz

## Bildnachweis

IBEB / HS Koblenz

## Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider  
(Direktor IBEB)  
Ulrike Pohlmann  
(Geschäftsführerin IBEB)

## Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen

Elisabeth Bahner  
Anna Battke  
Sabrina Bläser  
Alexandra Gottschalk  
Martina Pokoj  
Anika Reifenhäuser  
Dr. Andy Schieler  
Lara Schindler  
Dr. Marina Swat

## Institutsassistentenz

Claudia Homann

## Projektassistentenz

Silke Astor

# Inhaltsverzeichnis

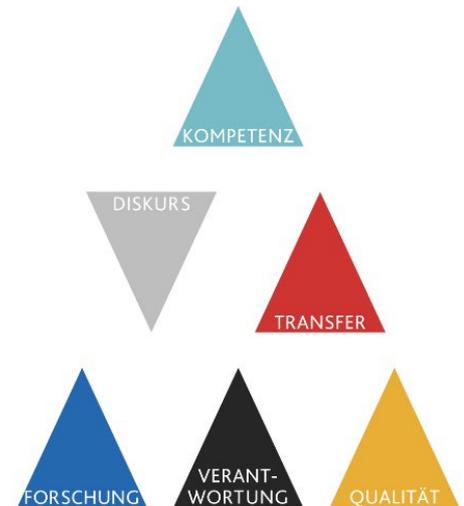
<b>Begrüßungsworte</b>	<b>4</b>
<b>Programm der Jubiläumswoche</b>	<b>5</b>
<b>Montag, 28.06.2021</b>	<b>6</b>
<b>Dienstag, 29.06.2021</b>	<b>11</b>
<b>Mittwoch, 30.06.2021</b>	<b>13</b>
<b>Donnerstag, 01.07.2021</b>	<b>17</b>
<b>Freitag, 02.07.2021</b>	<b>19</b>

# Begrüßungsworte

Sehr geehrte Damen und Herren,

unter dem Motto „**5 Jahre IBEB – Qualität im System**“ feiern wir in diesem Jahr das fünfjährige Bestehen des IBEB.

Seit 2016 regt das Institut den **Diskurs** in Rheinland-Pfalz an, um die **Qualität** von Kindertageseinrichtungen im Land zu sichern und weiterzuentwickeln. Im Sinne eines **kompetenten Systems** der Kindertagesbetreuung arbeitet das IBEB mit **Kompetenz** und **Verantwortung** mit den verschiedenen Akteur:innen des Feldes der Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit zusammen. In die **Forschung** und den **Transfer** integriert das Institut ebenso Praxis und Wissenschaft wie Politik.



In einer vielfältigen Jubiläumswoche mit einer Mischung aus asynchronen und synchronen Formaten möchten wir den Themen und Partner:innen des IBEB aus den letzten fünf Jahren Rechnung tragen. Gleichzeitig sollen aber auch Zukunftsperspektiven des Feldes der Kindertagesbetreuung beleuchtet werden.

Es erwarten Sie

- Kinderperspektiven,
- wertvolle Fachbeiträge von renommierten Referent:innen,
- Einblicke in die Arbeit des IBEB,
- Stimmen und Anekdoten von Kooperationspartner:innen,
- Möglichkeiten, Ihre Gedanken einzubringen und
- spannende Live-Veranstaltungen.

Wir freuen uns darauf, Sie bei unserer Jubiläumswoche begrüßen zu können!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor des IBEB

Ulrike Pohlmann

Geschäftsführerin des IBEB

	Montag 28.06.2021	Dienstag 29.06.2021	Mittwoch 30.06.2021	Donnerstag 01.07.2021	Freitag 02.07.2021
08:00					<b>„Kindertagesbetreuung der Zukunft“</b> Fachvortrag und anschließendem Austausch mit den Teilnehmer:innen von und mit <i>Prof. Dr. Bernhard Kalicki (DJI)</i>
09:00				<b>„Qualität geht uns alle an! Kita-Qualität als gemeinsames Gut.“</b> Fachtag mit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Statements zu verschiedenen QM- und QE-Verfahren</li> <li>• Pecha-Kucha-Präsentationen</li> <li>• Diskussionsrunde von Expert:innen</li> <li>• Workshops zu verschiedenen Themen, begleitet von vielfältigen Moderationstandems</li> </ul>	<b>Grußwort und Ausblick</b> Videobotschaft der Ministerin für Bildung <i>Dr. Stefanie Hubig</i>
10:00	<b>„Kinder als Ausgangspunkt des kompetenten Systems“</b> Videoperspektiven von Kindern	<b>„Die Konzeptionen zur Arbeit im Kita-Sozialraum stehen – und jetzt?“</b> Interaktive Blitzlichter			<b>„Wo stehen Kitas und Grundschulen in 5 Jahren?“</b> Videoausblick von <i>Prof. Dr. Amin Schneider (IBEB)</i>
	<b>Eröffnung der Jubiläumswoche</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung inkl. Programmvorschau</li> <li>• Video-Rückblick „5 Jahre IBEB“</li> </ul>	<b>„Kita-Sozialraumentwicklung – Wir gehen das gemeinsam an!“</b> World-Café mit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austauschforum in Form von Workshops</li> <li>• Themen wie z. B. Kita-Sozialarbeit, multiprofessionelle Teams</li> <li>• für alle Akteur:innen von Sozialräumen</li> </ul>	<b>„Kinderrechte leben“</b> Fachvortrag von <i>Prof. Dr. Jörg Maywald</i>		<b>„Erzählen Sie mal...“</b> Videoperspektiven von Kooperationspartner:innen des IBEB
11:00	<b>„Die Sache mit der Bindung“</b> Live-Fachaustausch mit <i>Prof.'in Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP)</i> und <i>Petra Evanschitzky (Dipl.-Soz.päd.'in)</i>		<b>„Kita-Beirat: Beteiligung und Demokratie gestalten“</b> Videovorstellung des Forschungsprojektes des IBEB  <b>Veröffentlichung eines Kinderrechte-Songs</b>		<b>„Kinder in der Verantwortung des kompetenten Systems“</b> Videoperspektiven von Kindern
12:00	<b>Welche Themen sollte das IBEB in Zukunft bedienen? Was bedeutet das IBEB für Sie?</b> Interaktive Bearbeitung eines Padlets und einer Wordcloud	<b>„Das ist MEIN (Lieblings-)Ort!“</b> Kinder stellen ihren Sozialraum dar	<b>„Heißer Stuhl: Qualität in der Kita“</b> Kinder und Erwachsene vervollständigen dieselben Sätze		
13:00				<b>Interviews mit Zeitzeuginnen</b>	
18:00			<b>„Ab morgen wird alles anders – Eine Diskussion am Vorabend des Inkrafttretens des neuen KiTaG RLP“</b> Podiumsdiskussion mit Personen des kompetenten Systems		
19:00	<b>„Kopfkino – Denk' mal drüber nach...“</b> Digitaler Spieleabend begleitet von <i>Mitarbeiter:innen des IBEB</i>				
20:00					

# Montag, 28.06.2021

## Beziehungen

### „Kinder als Ausgangspunkt des kompetenten Systems“ Videoperspektiven von Kindern

„Wenn das Ob einmal überwunden ist, können wir mit dem Wie beginnen“. Für uns stellt sich die Frage nach dem „Ob“ nicht mehr, wir suchen bereits intensiv nach einem „Wie“! Konkret: Wie kann jedem Kind nicht nur bei staatlichen Entscheidungen, welche seine Rechte unmittelbar betreffen, ein Anspruch auf Gehör und Berücksichtigung der eigenen Meinung entsprechend seiner Reife und seinem Alter gewährt werden? Diese Frage beschäftigt die ehemalige rheinland-pfälzische Familienministerin Anne Spiegel ebenso wie uns im IBEB beschäftigt. (online: <https://www.jugendhilfeportal.de/recht/kinderrechte/artikel/kinderrechte-nicht-ohne-uns/> 26.04.2021)



### Eröffnung der Jubiläumswoche Begrüßung, Programmorschau und Videorückblick

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die IBEB-Jubiläumswoche live eröffnen. Es wird eine Vorschau des gesamten Programms der Woche mit allen Hintergründen geben. Außerdem erwartet Sie ein Video-Rückblick auf „5 Jahre IBEB“ mit spannenden Anekdoten, interessanten Fakten und Einblicken hinter die „Kulissen“ des IBEB.

Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Eröffnung der Jubiläumswoche](#)

### „Die Sache mit der Bindung“ Live-Fachtausch mit Prof.‘in Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP) und Petra Evanschitzky (Dipl.-Soz.päd.‘in)

„Bindung“ und „Bindungstheorie“ sind wohl zwei der vieldiskutiertesten Themen der Frühpädagogik und dabei ebenso spannend wie wichtig. Bei unserer Live-Veranstaltung werden zwei Expertinnen auf diesem Gebiet interessante Thesen diskutieren und mit Mythen rund um das Thema aufräumen.

## **Die Sache mit der Bindung**

Schon zu Beginn der Einführungsveranstaltung wird klar: Nicht die Bindungstheorie als Modell steht im Zentrum der Auseinandersetzung zur „Sache mit der Bindung“ zwischen Prof.‘in Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP) und Petra Evanschitzky (Dipl.-Soz.päd.‘in), sondern etwas viel Grundlegenderes: Das Vertrauen. Becker-Stoll zitiert gleich am Anfang Harald Lesch, der das Vertrauen als wichtigste Grundlage für Lernprozesse und Beziehungsgestaltung entlarvt und der Fähigkeit, zu vertrauen, die Kompetenz zuschreibt, Komplexität reduzieren sowie Halt und Flexibilität geben zu können.

### **Kinder sind flexibel.**

Becker-Stoll führt weiter aus, dass sich das Zusammenspiel aus Bindungs- und Explorationssystem als Grundlage für das Lernen zwar vor allem im ersten Lebensjahr bilde, dass sich aber jede weitere Erfahrung eines Kindes auf die Organisation seiner Bindungserfahrung und -erwartung auswirke. Heißt: Kinder sind flexibel.

Evanschitzky ergänzt, dass diese Flexibilität die bisherigen Ordnungsmuster eines Kindes, die in einem komplexen Zusammenspiel verschiedener Bedingungen entstanden seien, korrigieren könne. Wenn beispielsweise zwei Kinder mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen von Beziehungsgestaltung in die Kita kommen, dann werden sich beide Kinder zunächst auf die Suche nach Ähnlichkeiten begeben. Zwar werde das Kind, das mehr Ähnlichkeiten entdeckt, zunächst besser in der Kita andocken können, das andere Kind werde aber ebenfalls nach einiger Zeit ankommen können. Dieses Ankommen sei aber voraussetzungsvoll, so Becker-Stoll. Entscheidende Bedingung hierbei: Das Kind müsse im Kontakt zur Fachkraft erfahren, was eine sichere Beziehung bedeutet, und schlussendlich Vertrauen fassen können.

### **Bindung in der Praxis jenseits von Bindungsmodellen denken**

Ebendieses Vertrauen könne jenseits von sicherem oder unsicherem Bindungsstil aufgebaut werden, erläutert Evanschitzky. Denn ein Bindungsmuster sei kein kontextunabhängiger Ist-Zustand. Jedes Kind explore von sich heraus und unternehme ohnehin Anstrengungen, um Kontakt zu den Fachkräften herzustellen. Lediglich das jeweilige Tempo und die Art und Weise der Umsetzung unterscheide sich von Kind zu Kind. Auch Becker-Stoll hält eine Einteilung in sicher gebundene und unsicher gebundene Kinder in der Praxis für ungeeignet. Dies werde weder der plastischen Eigenschaft der Bindungsfähigkeit, noch den Kindern selbst gerecht.

Zentral für eine bindungsfördernde Umgebung – und da sind sich beide Expertinnen einig – sei das Wissen darüber, dass da ein Kind ist, das will, das in seinen jungen Jahren sehr

vulnerabel sei und das eine haltgebende Orientierung und eine vertraute und sensitiv zugewandte Person brauche. Die Rahmenbedingungen dafür, wie die Haltung, das Wohl und die Selbstreflexionsfähigkeit der Fachkräfte, die zeitlichen Ressourcen oder die Stimmung im Team, seien unabdingbar.

Und so wird am Ende noch einmal deutlich, dass Vertrauen jenseits von Modellen funktioniert, denn, so Evanschitzky: „So wenig wie die Landkarte die Landschaft ist, so wenig bilden Modelle die Wirklichkeit ab.“

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Die Sache mit der Bindung](#)**

## Welche Themen sollte das IBEB in Zukunft bedienen? Was bedeutet das IBEB für Sie?

Wir möchten wissen, was Sie bewegt und interessiert. Während der gesamten Woche haben Sie die Möglichkeit, über eine digitale Pinnwand (Padlet) Ihre Themenwünsche an das IBEB zu formulieren. Außerdem sind wir gespannt, was Sie mit dem IBEB verbinden. Alle Antworten werden in einer Wortwolke dargestellt. Mit nur wenigen Klicks können Sie Ihre Sichtweisen einbringen.



## „Kopfkino – Denk‘ mal drüber nach...“ Digitaler Spieleabend begleitet von Mitarbeiter:innen des IBEB

Spiel, Spaß, (in)formeller Austausch und das Bewusstwerden von eigenen Vorurteilen stehen hier im Vordergrund. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen die digitale Variante des Vielfaltsspiels des IBEB spielen. Der Spieleabend ist offen für alle, die am Thema Vielfalt interessiert sind und bereit dafür, das eigene Vorurteilsbewusstsein auf den Prüfstand zu stellen.



### „Kopfkino – Denk‘ mal drüber nach...“

„Toleranz fängt bei Lactose an“, befand ein Teilnehmer im Rahmen des Vielfaltsspiels „Kopfkino – Denk‘ mal drüber nach...“. Genauso gut kann Toleranz beim alten Menschen, bei roten Haaren oder beim Briefmarkensammeln anfangen. Die Möglichkeiten, tolerantes oder intolerantes Verhalten zu zeigen und zu denken, sind schier unendlich. Im Vielfaltsspiel sind es immerhin 118 Heterogenitätsmerkmale, die unter anderem eine Aussage zum Aussehen, zur Herkunft oder zur Religion eines Menschen machen und die von den Mitspieler:innen nach der Betätigung der Glücksdrehzscheibe zu einer Person zusammengefügt werden können.

Beim „Kopfkino“ im Rahmen der Jubiläumswoche entstanden auf diese Weise per Zufallsprinzip zwei Personen. Eine Person erhielt die Merkmale „kurze braune Haare“, „ehrgeizig“ und „aus Afrika“, die andere Person war „mitte-rechts“, „sportlich“ und mit „Nahrungsmittelunverträglichkeit“. Nun galt es, diese beiden Personen in einer fiktiven Situation zusammenzubringen. Warum nicht in einer Warteschlange zu einem Corona-Test am Eingang eines Kita-Festes? So trafen diese beiden Personen dort aufeinander, und die Mitspieler:innen äußerten ihr ganz individuelles Kopfkino. Zum Beispiel, dass jemand, der „mitte-rechts“ und „sportlich“ ist, eher ein Mann als eine Frau und eher ein Security-Mensch als ein Erzieher sein müsse. Sportliche Erzieher gibt's

schließlich genauso wenig wie sportliche Frauen. Für solche Gedanken sieht das Spiel Klischeetaler in Verbindung mit Reflexionsfragen vor, die das eigene Denken in Frage stellen sollen, z. B: Inwiefern habe ich jemals Diskriminierung erlebt?

Am Ende ging es nicht so sehr darum, keine Klischees zuzulassen oder sie zu verurteilen, sondern darum, sich und das Kino im eigenen Kopf zu hinterfragen. Und so konnten die Teilnehmer:innen an diesem Abend erfahren, dass Humor und Rückfragen ein gutes Werkzeug sind, um automatisierte Filme im Kopf zu bearbeiten und vielleicht sogar neu zu drehen. Denn ein Erzieher darf ruhig auch mal außerordentlich „sportlich“ sein.

**Dienstag, 29.06.2021**  
**Sozialraum**

**„Die Konzeptionen zur Arbeit im Kita-Sozialraum stehen –  
und jetzt?“**  
**Interaktive Blitzlichter**

Jede:r Mitarbeiter:in unseres Sozialraumteams hat neben der Konzeptionserstellung im Rahmen des Sozialraumbudgets weitere Schwerpunkte, die die Arbeit im Institut und in den Regionen begleiteten. Impulse (konkrete Hinweise, Methoden & anschließende Gedanken) für



eine weitere gemeinschaftliche Kita-Sozialraumentwicklung in Rheinland-Pfalz wurden entwickelt. Diese möchten wir Ihnen als interaktive Blitzlichter vorstellen.

**Kita-Sozialraumentwicklung – Wir gehen das gemeinsam an!**

**Ein bunter Blumenstrauß**

„Ein bunter Blumenstrauß“, das sei das Sozialraumbudget, so eine Teilnehmerin im Rahmen der Live-Veranstaltung zur Kita-Sozialraumentwicklung. Die Veranstaltung brachte im Rahmen der Jubiläumswoche verschiedene Akteursgruppen des kompetenten Systems ins Gespräch miteinander und ließ alle, die wollten, zu den Schwerpunkten „Kita-Sozialraumentwicklung“ und „Multiprofessionelle Teams“ zu Wort kommen. Zu besprechen gab es viel, zeugten doch die unterschiedlichsten Erfahrungen mit der Handhabung des Sozialraumbudgets von einem breiten Spektrum zwischen Informiertheit und Unwissenheit, zwischen Beteiligung und Nichtberücksichtigung, zwischen Freude und Skepsis.

„Jetzt nenne ich es wieder Diskurs“, so eine Teilnehmerin über den anfänglichen Prozess, die Sozialraumentwicklung in ihrer Region zu gestalten. Die unterschiedlichen Erwartungen und Haltungen aus Theorie und Praxis zusammenzuführen, das sei nicht immer einfach gewesen, für die ein oder andere Region aber offenbar lohnenswert. So schilderte ein Teilnehmer, dass sich seine Region bereits mitten in der Umsetzungsphase befinde, dass Angebote und Bedarfe bereits wie ein Zahnrad ineinandergriffen und dass die Kinderrechte als Basis für die weiteren Schritte von allen Beteiligten akzeptiert würden. „Wir wollen kein Gieskannenprinzip umsetzen“, sondern – und das äußerten auch andere Teilnehmer:innen der Veranstaltung – der Fokus solle sich auf

verschiedene Schwerpunkte richten, die dann gemeinsam und effizient angegangen würden.

Dass die neuen Aufgaben rund ums Sozialraumbudget neben allen Anfangsschwierigkeiten vor allem auch Chancen für die Weiterentwicklung der Kita-Landschaft in Rheinland-Pfalz, für die Etablierung von Dialoggruppen und Netzwerkpartner:innen böten, wurde trotz manch einer kritischen Einschätzung zur aktuellen Lage („Im Moment stehen wir noch vor dem Berg.“) vermehrt geäußert. Als besonders hilfreich bewerteten die Teilnehmer:innen die Einführung einer Koordinationsstelle, die noch bei weitem nicht in allen Regionen etabliert sei.

Was aber immer häufiger und in immer mehr Regionen zur Sprache komme, das seien die multiprofessionellen Teams. Eine Teilnehmerin beschrieb, dass multiprofessionelle Teams bislang aus Fachkräften zusammengesetzt seien, die die gleiche Tätigkeit mit einer unterschiedlichen Perspektive ausübten. Mittlerweile erweitere sich aber das Aufgabenfeld zunehmend, was zum einen eine große Chance böte, zum anderen einer guten Begleitung bedürfe.

Deutlich wurde im Rahmen dieser Veranstaltung, dass die Sozialraumentwicklung wie alles Neue zunächst einmal Zeit und Raum benötigt, um am Ende mit den Worten einer Teilnehmerin abschließen zu können: „Wie wichtig und vielfältig die Kita-Sozial(raum)arbeit ist!“

## **„Kita-Sozialraumentwicklung – Wir gehen das gemeinsam an!“ World-Café**

Mit dieser Live-Veranstaltung zu relevanten Themen in der sozialraumorientierten Arbeit in der Kita und deren Entwicklung möchten wir Akteursgruppen des kompetenten Systems ins Gespräch bringen. Dieses Format bietet die Möglichkeit eines Austauschs über nachhaltige und aktuelle Themen.

## **„Das ist MEIN (Lieblings-)Ort!“ Kinder stellen ihren Sozialraum dar**

Im Mittelpunkt der Kita-Sozialräume stehen die Kinder. Daher ist deren Sicht auf ihre Lebensumgebung besonders wichtig. Wir animieren Kinder, ihren Sozialraum darzustellen. Mit einer Ausstellung der Kunstwerke möchte das IBEB die Bedarfe der Kinder für das gesamte kompetente System sichtbar und damit bearbeitbar machen.

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [MEIN \(Liebling-\)Ort](#)**

# Mittwoch, 30.06.2021

## Kinderbeteiligung

### **„Kinderrechte leben“** Fachvortrag von Prof. Dr. Jörg Maywald

„Hätte ich gewusst, dass die das wirklich so machen, wie ich es aufmale, dann hätte ich mir was Besseres einfallen lassen“ (Aussage eines Kindes, aus einem Architekturprojekt einer Kita). Kinder haben einen Umgang damit gefunden, dass wir sie zwar hin und wieder um ihre Meinung bitten, diese am Ende aber trotzdem nicht immer ernst nehmen. Clevere Kinder, verhaltene Erwachsene... wissen die Erwachsenen am Ende doch immer alles besser?

### **„Kinderrechte leben“**

#### Fachvortrag von Prof. Dr. Jörg Maywald

„Leider haben wir es nicht geschafft, die Kinderrechte ins Grundgesetz zu bringen.“ Gleich zu Beginn des Fachvortrags von Prof. Dr. Jörg Maywald wird eins klar: Die Kinderrechte werden zwar bereits an vielen Orten gelebt, aber eben noch nicht ausreichend. Neben der verpassten Chance, die Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen, seien nach Auffassung von Maywald aber durchaus auch positive Nachrichten zu vermelden, zum Beispiel, dass im Kontext des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes Kinder jetzt das Recht haben, sich auch ohne die Kenntnis ihrer Eltern an das Jugendamt zu wenden, oder, dass zukünftig auf Länderebene mindestens eine Ombudsstelle eingerichtet werden muss.

In dem einstündigen Vortrag gibt Maywald einen informativen Einblick in die Grundlagen und Prinzipien des Kinderrechtsansatzes und stellt über alltagsnahe Beispiele immer wieder den Bezug zur Praxis her. Dass neben den Beteiligungs- und Förderungsrechten die Schutzrechte die für das kindliche Wohl zentralen Rechte sind, zeigte Maywald eindrücklich im Kontext des institutionellen Kinderschutzes. „Wir müssen sehr, sehr früh hellhörig werden“, so Maywald über die vielen Arten institutionellen Fehlverhaltens. Wenn eine Fachkraft beispielsweise zu einer Gruppe von Kita-Kindern über ein ebenfalls anwesendes Kleinkind sagt: „Hier kommt der kleine Hosenschisser, wegen dem ihr alle habt warten müssen“, dann sei das zwar keine Kindeswohlgefährdung, wohl aber ein völlig inakzeptables Verhalten der Fachkraft gegenüber dem ihr anvertrauten Kind. Eltern erwarteten, dass die pädagogischen Fachkräfte das Wohl ihrer Kinder in der Kita nicht nur nicht gefährden, sondern auch nicht beeinträchtigen. Beeinträchtigt werde aber auch,

so Maywald, wenn die Kinder beispielsweise standardisierten Essenssituationen in der Kita be-  
wohnen und das essen müssten, was die Fachkraft vorgibt. „Hier geht es nicht um Partizipation,  
sondern um Selbstbestimmung.“

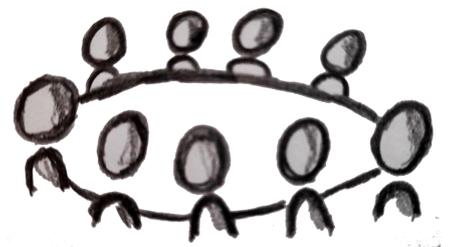
Damit macht Maywald klar, dass Kinderschutz sehr viel mehr ist als Gewaltschutz ist. Kinder wie  
auch Fachkräfte müssen präventiv und interventiv unterstützt werden. Die Schutzkonzepte, die  
nach dem neuen Gesetz Eingang in die Konzeptionen der Tageseinrichtungen finden werden,  
sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Reformbedarf gebe es aber neben weiteren  
Bereichen wie der Kinderarmut, den Beteiligungsstrukturen oder der Wahlaltersgrenze genug.

Und am Ende wird deutlich, dass der Spagat zwischen ganz unterschiedlichen Bereichen gelin-  
gen muss: Zwischen Gleichheit und Verschiedenheit der Kinder, zwischen der Begegnung mit  
den Kindern auf Augenhöhe und der Wahrnehmung der Verantwortung ihnen gegenüber und  
schließlich auch zwischen Fehlern und Fortschritt. Ein wichtiger Fortschritt sei indes noch ausge-  
blieben, so Maywald abschließend: „Es fehlt der letzte Schritt: Kinderrechte ins Grundgesetz!“

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Fachvortrag Prof. Dr. Jörg Maywald](#)**

**„Kita-Beirat:  
Beteiligung und Demokratie gestalten“  
Videovorstellung des Forschungsprojektes des IBEB und  
Veröffentlichung eines Kinderrechte-Songs**

Ein neues Gremium für die Kitas! Endlich oder nicht noch eins? Gemeinsam über grundsätzliche  
Angelegenheiten in der Kita diskutieren und zusammen eine Vision  
entwickeln: Dafür kommen alle Verantwortung tragenden Gruppen im  
neuen Kita-Beirat zusammen. Und die Kinder? Auch sie finden Ge-  
hör! Eine pädagogische Fachkraft für Kinderperspektiven bringt ihre  
Sichtweisen in den Kita-Beirat ein und macht sich für sie stark. Das  
alles und noch mehr wird in einem Videobeitrag vorgestellt.



Über Kinderrechte singen: Ob das gut gehen kann? Wenn Kinder das tun, dann ganz bestimmt!  
Ein erfrischender Song von Kindern für Kinder, der Mut und Lust auf mehr macht. Hören Sie  
einfach mal rein!

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Kita-Beirat](#)**

## **„Ab morgen wird alles anders – Eine Diskussion am Vorabend des Inkrafttretens des neuen KiTaG RLP“**

Ab morgen soll alles anders werden – ist das nun gut oder schlecht? Wenige Stunden vor dem Inkrafttreten des neuen KiTaG in Rheinland-Pfalz werden in einer spannenden digitalen Podiumsdiskussion offensive Thesen zu diesem Thema besprochen. Seien Sie dabei, wenn sich Prof. Dr. Armin Schneider, Direktor des IBEB, und seine Gäste in den Diskurs über das neue Landesgesetz begeben.

### **„Ab morgen wird alles anders – Eine Diskussion am Abend des In- krafttretens des neuen KiTaG RLP“**

#### **Podiumsdiskussion**

Herr Prof. Dr. Schneider lud am Abend vor dem Inkrafttreten des neuen KiTaG Rheinland-Pfalz (RLP) zur Podiumsdiskussion mit vier Vertreter:innen aus dem Bildungsministerium RLP, der Kita-Praxis, der Träger und der Eltern ein. Regina Käseberg, Leiterin der Abteilung Frühkindliche Bildung des Ministeriums für Bildung Rheinland-Pfalz, Alexandra Ulrich-Uebel, Kita-Leiterin einer Tageseinrichtung in Kirn, Wolfgang Schumacher, Beauftragter der Evangelischen Kirche in Rheinland-Pfalz, und Beata Kosno-Müller, stellvertretende Vorsitzende des Landeselternausschusses Rheinland-Pfalz, diskutierten unter Moderation von Schneider zu den Chancen und Risiken des neuen KiTaG RLP.



Schumacher resümierte gleich zu Beginn zur Frage, ob das neue KiTaG nicht nur anders, sondern auch besser wird: „Anders wird es in jedem Fall.“ Mit der Erneuerung kommt zumindest bei einigen Teilnehmer:innen auch die Vorfreude. So bekennt etwa Kosno-Müller, dass sie sich bereits freue, wenn es am nächsten Tag endlich losgeht, und Ulrich-Uebel ergänzt, dass sie zu den Glücklichen gehöre, die das Ganze ab dem 01.07.2021 umsetzen werde. Neben den Äußerungen zu Vorfreude und Erneuerung wird aber auch Kritik geäußert. „Wir hatten uns ein schärferes Profil gewünscht“, so Schumacher. Und weiter: „Der Gesetzgeber macht sich einen schlanken Fuß bei der Finanzierung des Ganzen.“ Käseberg entgegnet, dass das Land Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Finanzierung bereits ganz gut dabei sei, und immerhin um die 900 Millionen Euro allein auf der Ebene des Landes im Umlauf seien. Das Gesetz sei überfällig gewesen und böte nun einen Startschuss zu einem transparenten, offenen und qualitätvollen Prozess, der bei Bedarf immer noch modifiziert werden könne.

Insbesondere im Vergleich zum alten Gesetz – und da sind sich die Teilnehmer:innen einig – gebe es erkennbare Fortschritte, wie zum Beispiel die vermehrte Anpassung an die Bedarfe der

Familien, das Recht der Fachkräfte auf Schulungen und Qualifizierungen oder die Leitungsdeputate. Diese Fortschritte hätten allerdings schon eher kommen können, zum Beispiel schon in der vergangenen Legislaturperiode, so Käseberg.

Dennoch teilten die Diskursteilnehmer:innen trotz aller Bedenken, die auch zum Teil von den Zuhörer:innen geäußert wurden, die Haltung, dass das neue Gesetz mehr Chancen als Risiken, mehr Möglichkeiten als Einschränkungen bereithält und für alle beteiligten Gruppen eine positive Entwicklung erlaubt. Insofern wird es auch oder vor allem auf die Neugierde und die Bereitschaft ankommen, etwas Neues zu entdecken und umzusetzen. Denn sonst könnte Schneider am Ende Recht behalten, wenn er vermutet, dass Widerstand vor allem deshalb auftritt, weil etwas Neues zu tun ist. Wenn in etwa einem Jahr erste Evaluationsergebnisse vorliegen, werden sie Auskunft darüber geben können.

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Podiumsdiskussion](#)**

**Donnerstag, 01.07.2021**  
**Qualität**

**„Qualität geht uns alle an!  
Kita-Qualität als gemeinsames Gut.“**  
**Fachtag**

Verfahren der Qualitätsentwicklung bzw. des Qualitätsmanagements gibt es vielfältige in Rheinland-Pfalz, doch wie wird hierbei die *Beteiligung von verschiedenen Akteur:innen* bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Kita-Qualität gelebt? Was ist den an diesem Tag vertretenen Perspektiven im Hinblick auf die Partizipation am gemeinsamen Gut der Kita-Qualität wichtig? Antworten erhalten wir in einer Podiumsdiskussion und einer Reihe vielfältig besetzter Workshops.

### **Digitaler Fachtag**

**„Qualität geht uns alle an! KiTa-Qualität als  
gemeinsames Gut.“**

„Ein langer Atem ist alternativlos“, so eine der Aussagen aus der Podiumsdiskussion, die viel Zustimmung erntete und klarmacht: Die nachhaltige Implementierung eines QE-/QM-Verfahrens in einer Kindertageseinrichtung erfordert viel Geduld und Ausdauer bei allen Beteiligten.

Am Tag des Inkrafttretens des neuen rheinland-pfälzischen Kita-Gesetzes kamen etwa 40 Teilnehmer:innen digital zusammen, um über KiTa-Qualität als gemeinsames Gut zu sprechen. Nach dem Startschuss von Prof. Dr. Armin Schneider (Direktor IBEB) und Xenia Roth (Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz) gaben verschiedene Vertreter:innen von in Rheinland-Pfalz angewendeten Verfahren des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung Einblicke in das je eigene Verfahren und stellten unter anderem fest, dass Qualität nicht erst mit der Nutzung eines bestimmten Verfahrens anfängt, wohl aber dadurch mit System reflektiert, dokumentiert und weiterentwickelt wird.

In Anlehnung an die Methode „Pecha Kucha“ stellten die Workshopmoderator:innen heraus, was ihnen in ihrer Rolle hinsichtlich der Beteiligung von verschiedenen Akteur:innen bei der Auseinandersetzung mit der eigenen KiTa-Qualität wichtig ist: Vernetzung, Verantwortung und Partizipation standen hierbei hoch im Kurs. Die Teilnehmer:innen des Fachtages diskutierten in den anschließenden Workshops rege und zeigten eindrucklich, dass sie in ihren jeweiligen Rollen im Austausch miteinander ihren Beitrag zur Verantwortungsgemeinschaft KiTa und KiTa-Qualität als gemeinsames Gut im Sinne der Kinder und Familien leisten.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Mitgestalter:innen des Fachtages: Prof. Dr. Armin

Schneider, Xenia Roth, Roberta Donath (EKHN Wiesbaden), Daniela Sperrer (Bistum Limburg), Ilona Ujma (Kita Mitte Ludwigshafen), Heike Schulz (AWO Rheinland Koblenz), Katrin Schramm (Kreisverwaltung Altenkirchen), Christine Gottbehüt (QiD-Prozessbegleiterin), Sven Normann (Verbandsgemeinde Weißenthurm), Tanja Reuter (Kita Bassenheim), Tatjana Ritter (Kita St. Hedwig Speyer), Nina Hemmerich (Kita St. Hedwig Speyer), Dorothee Geishecker (Kreisverwaltung Mayen-Koblenz), Heike Leinz (Kita Schillerstraße Mühlheim-Kärlich).

Hinweis: Auch Kindertagespflege zeigt Qualität. Wer sich davon überzeugen will, ist bei Jutta Neideck herzlich zur Hospitation eingeladen (ktb-loewenzahn@web.de, 56743 Mendig).

## Interviews mit Zeitzeuginnen

„Welche Vision steckte hinter dem Gedanken der Gründung eines solchen Instituts?“ ist eine Frage, die vor allem Personen beantworten können, die die Entstehung des IBEB mitbestritten und sogar mitinitiiert haben. Diese und weitere Fragen werden in spannenden Interviews aufgegriffen. So erfahren Sie zum Beispiel auch, welche Aspekte es braucht, um Qualität weiterentwickeln zu können.

**Die Aufzeichnungen sind hier abrufbar:**

[Interview Prof.‘in Dr. Daniela Braun](#)

[Interview Sylvia Herzog](#)

[Interview Irene Alt](#)

**Freitag, 02.07.2021**  
**Zukunftsperspektiven**

**„Kindertagesbetreuung der Zukunft“**  
**Fachvortrag mit anschließendem Austausch**  
**mit den Teilnehmer:innen mit Prof. Dr. Bernhard Kalicki (DJI)**

Wenn man, frau oder divers sich in unserer aktuellen Zeit auf etwas verlassen kann, dann darauf, dass Veränderungen all unser Tun in allen Bereichen konsequent begleiten. Um mit Veränderungen professionell umgehen zu können, bedarf es u.a. einer kritischen Auseinandersetzung mit ebendiesen Veränderungen, welche jedoch mehr beinhalten sollte als bloße „Nörgelei“. Unsere Kinder brauchen konstruktiv kritische Fachkräfte, die sich für die Belange unserer zukünftigen Generation einsetzen und es den Kindern ermöglichen, sich selbst aktiv an Entwicklungsprozessen zu beteiligen.

**Fachvortrag Prof. Dr. Bernhard Kalicki**  
**Kindertagesbetreuung der Zukunft**

„Dort, wo das Märchen aufhört, fängt die Geschichte eigentlich erst an“, kommentierte Prof. Dr. Bernhard Kalicki die Herausforderungen, die heutzutage eine Beziehung mit Kindern mit sich bringt und stellte damit auch die vermeintlich realitätsnahe Darstellung von Liebesbeziehungen in Märchen und Filmen in Abrede. Die Geschichte muss immer wieder aufs Neue entwickelt, an die aktuellen Entwicklungen angepasst und kreativ für die Zukunft gestaltet werden. Was erwartet die Kindertagesbetreuung der Zukunft? Das war die zentrale Frage im Kontext des Fachvortrages von Kalicki, Leiter der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung beim Deutschen Jugendinstitut. Nach einer erkenntnisreichen Darstellung zur Entwicklung von Betreuungsquoten und Partnerschaftsverständnis war schnell klar, dass das Modell des männlichen Brotverdieners ausgedient hat. „Die Männer gehen raus und schauen, dass das Fleisch auf den Tisch kommt, und die Frauen kümmern sich darum, dass das Feuer an bleibt.“ Dieses Rollenverständnis, das noch in den 90er Jahren in vielen Familien Realität war, habe sich gewandelt, so Kalicki. Damit einher gehe eine steigende Erwerbsbeteiligung von Müttern, die wiederum Rückwirkungen auf das persönliche Erleben einer Frau und die Partnerschaftsqualität habe – im positiven Sinne. Darüber hinaus trage auch der gewachsene Konsens, dass die Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit eine gesellschaftliche Aufgabe und Bildungspotenziale bereits in der frühen Kindheit zu verorten seien, dazu bei, dass Kinder vermehrt in Kindertageseinrichtungen betreut werden.

Aktuell stünde die Kindertagesbetreuung vor verschiedenen Herausforderungen, wie dem quantitativen Ausbau hinsichtlich Betreuungskapazitäten und Personal, der Qualitätsentwicklung sowie der Professionalisierung der Kindheitspädagogik. All diese Ansprüche an die Zukunft sollten vor allem im Sinne der Kinder gestaltet werden. „Kita-Alltag durch Öffnung, durch Beteiligung gestalten – das ist die Zukunft“, so Kalicki. Überhaupt fokussierte er das grundlegende Potenzial der Kinder und verwies damit einmal mehr auf die Notwendigkeit, Kinder im Alltag angemessen zu beteiligen. „Kinder sind nicht werdende, sondern Kinder sind schon von Beginn an Handlungssubjekte.“ Diese Sicht werde durch die Kinderrechte – die Schutz-, Teilhabe- und Förderungsrechte – gestützt.

Für die Zukunft sei nicht nur wichtig, die Stimme der Kinder vermehrt in den Fokus zu rücken, sondern auch, sich mit Qualitätsentwicklung, Transfer und mit Themen der Bildungsbenachteiligung, der Digitalisierung und der Ganztagesbetreuung auseinanderzusetzen. Auch die Politik müsse hier ihrer Verantwortung nachkommen, nicht zuletzt ihrer finanziellen Verantwortung: „Das Geld ist da. Es ist nur an der falschen Stelle.“

Und am Ende gab es auch noch eine Ermutigung an das IBEB: „Fürs IBEB heißt das, den Kopf hochzuhalten, Rücken gerade, denn Wissenschaft hat die Funktion, zu kritisieren, zu stimulieren, zu informieren, Transparenz herzustellen.“

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Fachvortrag Prof. Dr. Bernhard Kalicki](#)**

## **Grußwort und Ausblick** **Ministerin für Bildung Dr. Stefanie Hubig**

Zum fünfjährigen Bestehen des IBEB möchte auch die Ministerin für Bildung in Rheinland-Pfalz gratulieren. Live aus dem Bildungsministerium richtet Frau Dr. Hubig Grußworte an das IBEB und gibt einen Ausblick auf die kommende Zeit.



### **Grußwort von Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung Rheinland-Pfalz**

Zum Ende der Jubiläumswoche richtete Dr. Stefanie Hubig ihr Wort an die interessierten Zuhörer:innen und resümierte die vergangenen fünf Jahre auch aus ihrer ganz persönlichen Sicht. „Ich kenne das IBEB fast schon seit Geburt an.“ In dieser Zeit sei es dem IBEB gelungen, Themen und Inhalte sehr weit zu streuen und zu institutionalisieren – insbesondere mit dem Ansatz Qualitätsentwicklung im Diskurs sei es dem IBEB gelungen, ein Alleinstellungsmerkmal und eine Art Markenzeichen zu etablieren. Dieser Ansatz solle in den nächsten fünf Jahren 99 % der Kitas in Rheinland-Pfalz erreichen. „Das wäre jedenfalls mein Wunsch und mein Ziel“, so Hubig.

Besonders das Kita-Gesetz als zentrales und aktuelles Thema in der Kita-Landschaft habe viele Mitwirkende lange beschäftigt. Zu Beginn sei Hubig die Entwicklung des neuen Gesetzes wie eine „Quadratur des Kreises auf einem Hochseil ohne Netz und doppelten Boden“ erschienen. Das IBEB sei dabei aber immer ein konstruktiver und kritischer Partner gewesen.

Dass Kindertagesstätten wichtig sind, habe sich in Zeiten von Corona erneut gezeigt. Gemeinsam müsse nun überlegt werden, wie bei der frühkindlichen Bildung weiterzukommen ist. Dabei seien die Aspekte der sozialen Gerechtigkeit, der frühen Bildungschancen und die Frage, wie Kinder in den Grundschulen ankommen, wichtige Bestandteile der kommenden Auseinandersetzung.

Zum Ende ist Hubig anzumerken, dass die frühkindliche Bildung für sie nicht nur ein zu erledigender Aufgabenbereich ist, sondern vielmehr eine Herzensangelegenheit: „Ich bin unglaublich glücklich, dass die frühkindliche Bildung bei uns verbleibt.“

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Grußwort Dr. Stefanie Hubig](#)**

## **„Wo stehen Kitas und Grundschulen in 5 Jahren?“ Videoausblick**

Schauen wir fünf Jahre zurück, so hat sich vieles in Kitas und Grundschulen verändert. Wie das in fünf Jahren aussehen wird, erscheint zunächst weit weg, auch die Entwicklungen auf diesem Weg. Wenn wir diese Fragen beantworten wollen, dann müssen wir auf das Hier und Jetzt schauen oder wie Willy Brandt sagte: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Wo stehen Kitas und Grundschulen in 5 Jahren?](#)**

## **„Erzählen Sie mal...“ Videoperspektiven von Kooperationspartnern des IBEB**

Verschiedene Kooperationspartner:innen des IBEB erzählen auf kreative Weise in selbstgedrehten Videos von der Zusammenarbeit in den letzten Jahren, von gemeinsamen Erinnerungen und unterhaltsamen Anekdoten in Bezug auf das IBEB.

**Die Aufzeichnung ist hier abrufbar: [Videoperspektiven Kooperationspartner](#)**